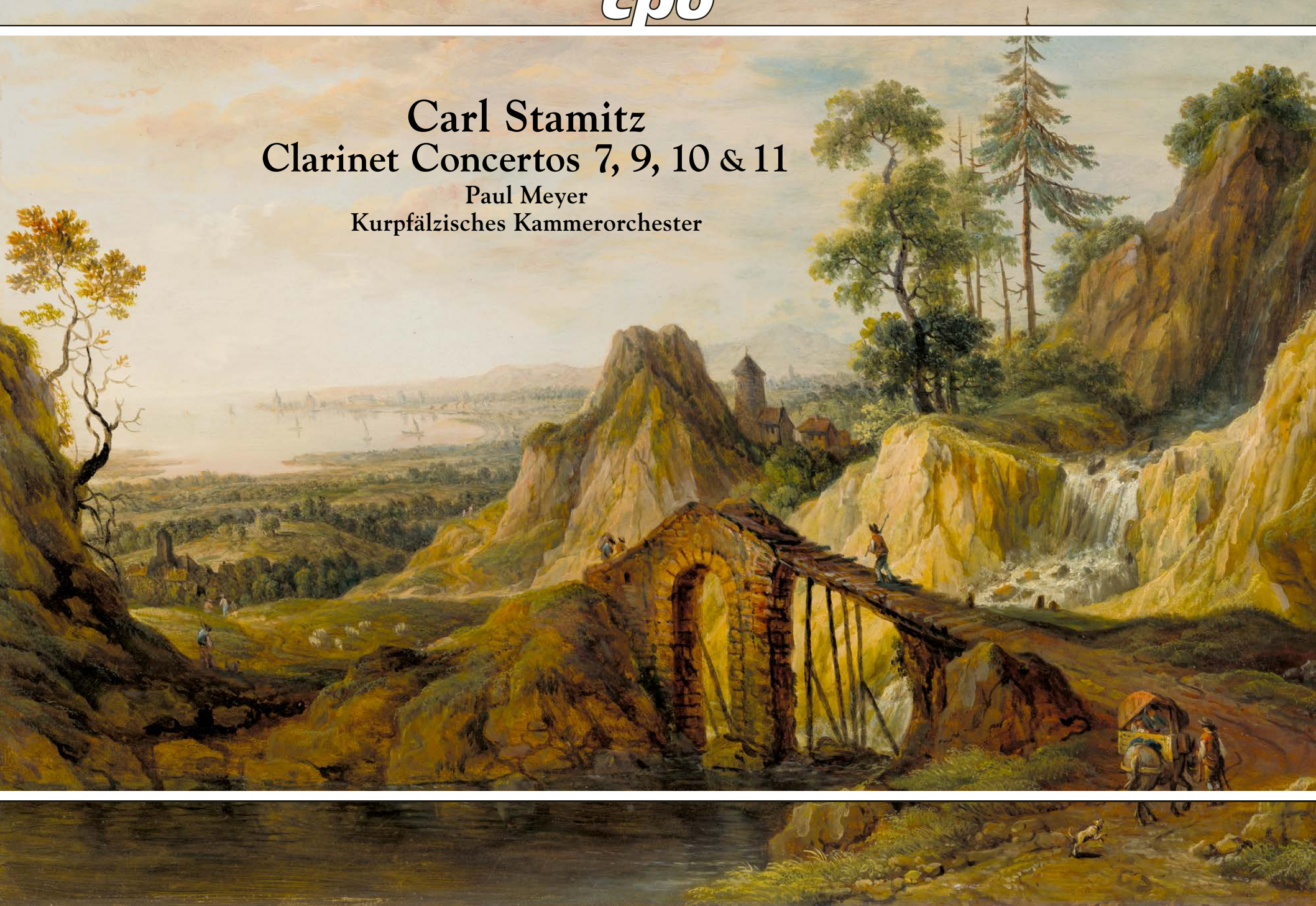


cpo

Carl Stamitz
Clarinet Concertos 7, 9, 10 & 11

Paul Meyer
Kurpfälzisches Kammerorchester



cpo



Paul Meyer

Digital Booklet

Carl Stamitz 1745–1801

Concerto for Clarinet and Orchestra No. 7 in B flat major **11'58**

- | | | |
|---|------------------|------|
| 1 | Allegro moderato | 7'02 |
| 2 | Romanze | 1'51 |
| 3 | Rondo | 3'05 |

Concerto for Clarinet and Orchestra No. 9 in B flat major **13'54**

- | | | |
|---|--------------------------|------|
| 4 | Allegro | 6'29 |
| 5 | Andante moderato | 3'13 |
| 6 | Rondo. Tempo di Minuetto | 4'12 |

Concerto for Clarinet and Orchestra No. 10 in B flat major **15'41**

- | | | |
|---|---------------------|------|
| 7 | Allegro | 7'24 |
| 8 | Andante sostenuto | 4'13 |
| 9 | Rondo. Poco Allegro | 4'04 |

Concerto for Clarinet and Orchestra No. 11 in E flat major **14'23**

- | | | |
|----|--------------------------------------|------|
| 10 | Allegro | 7'55 |
| 11 | Aria. Andante moderato | 2'23 |
| 12 | Rondo alla Scherzo. Allegro moderato | 4'05 |

Total time 56'02

Kurpfälzisches Kammerorchester

Paul Meyer Clarinet & Conductor

Das Mannheimer Umfeld – Der Nährboden musikalischer Innovation

Die Mannheimer Schule war eine stilprägende musikalische Bewegung des 18. Jahrhunderts, die unter der Regentschaft von Kurfürst Carl Theodor am Mannheimer Hof entstand. Maßgeblich geprägt wurde sie durch das außergewöhnlich disziplinierte und virtuos besetzte Hoforchester, das unter der Leitung von Johann Stamitz und seinen Nachfolgern internationalen Ruhm erlangte. Charakteristisch für die Mannheimer Schule sind die sogenannten »Mannheimer Manieren« – darunter Crescendi, abrupte Dynamikwechsel und orchestrale Effekte –, die die Entwicklung der Wiener Klassik entscheidend mitprägten. Zeitgenossen wie der englische Musikschriftsteller Charles Burney würdigten das Ensemble als eine »Armee von Generälen« – eine Anspielung auf die Vielzahl an Virtuosen und gleichzeitig auch Komponisten im Ensemble.

Das musikalische Ausbildungssystem am Hof war straff organisiert: Musiker wurden früh gefördert, oft innerhalb von Musikerfamilien ausgebildet, und erhielten eine hervorragende theoretisch-praktische Unterweisung. Viele Orchestermitglieder komponierten für ihre eigenen Instrumente, insbesondere Solokonzerte und Kammermusikwerke. Insgesamt verband die Mannheimer Schule musikalische Exzellenz, pädagogische Innovation und großzügige fürstliche Förderung zu einem einzigartigen Modell frühklassischer Musikentwicklung. Sie wurde zu einem zentralen Impulsgeber für die stilistische und instrumentale Erneuerung im 18. Jahrhundert und spielte insbesondere für die Etablierung neuer Soloinstrumente wie der Klarinette eine wegweisende Rolle.

Die Klarinette im späten 18. Jahrhundert – Ein Instrument auf dem Vormarsch

Die Klarinette, wie sie Carl Stamitz in seinen Konzerten einsetzte, war damals noch ein relativ junges Instrument in einer Phase des Aufbruchs. Ihre Entwicklung begann rund ein Jahrhundert zuvor, als sich aus dem einfachen, eher volkstümlichen *Chalumeau* – einem Holzblasinstrument mit einfachem Rohrblatt – ein neuartiges, vielseitigeres Instrument zu formen begann. Den entscheidenden Impuls gab um 1700 vermutlich der Nürnberger Instrumentenbauer Johann Christoph Denner. Er modifizierte das Chalumeau so, dass es überblasen werden konnte – und damit auch höhere Töne erreichbar wurden. Damit war die Klarinette geboren – ein Instrument mit erweitertem Tonumfang und gesteigerter Ausdruckskraft.

Zunächst fand die Klarinette vor allem in Militärkapellen oder als farbgebendes Element im Orchester Verwendung. Ihr Klang galt als kräftig, manchmal sogar durchdringend. Doch mit dem aufkommenden Geschmack der Empfindsamkeit im späten 18. Jahrhundert erkannte man zunehmend die lyrischen Qualitäten des Instruments. Musikschriftsteller wie Christian Friedrich Daniel Schubart rühmten den Klang der Klarinette als »in Liebe zerflossenes Gefühl«. Besonders das tiefe, warme Chalumeau-Register wurde geschätzt – bis heute gilt es als ein klangliches Markenzeichen des Instruments. Technisch blieb die Klarinette aber lange Zeit eine Herausforderung. Um 1780 war sie meist mit fünf bis sechs Klappen ausgestattet. Jede Tonart stellte andere Anforderungen an Stimmung und Spieltechnik, weshalb Klarinetten in unterschiedlichen Grundstimmungen existierten und je nach Bedarf gewechselt wurden. Die Mechanik

war empfindlich, Intonation und Tonreinheit lagen noch stark in der Verantwortung des Spielers. Erst im 19. Jahrhundert führten verbesserte Klappenmechaniken – wie das Müller-System oder das Böhm-System – zu einer Standardisierung und spieltechnischen Vereinfachung.

Trotz dieser Schwierigkeiten begannen Komponisten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, das solistische Potenzial der Klarinette zu entdecken. Carl Stamitz gehörte zu den ersten, die dem neuen Instrument in ihren Konzerten eine tragende Rolle zuwiesen. Seine Werke demonstrierten bereits die ganze Bandbreite des damaligen Klarinettenspiels: von kantablen Linien über virtuose Sprünge bis hin zu schnellen Läufen, die das Instrument an seine damaligen Grenzen führten.

Carl Stamitz – Ein Kosmopolit der Musik

Carl Philipp Stamitz (1745–1801), Sohn des berühmten Mannheimer Komponisten Johann Stamitz, erhielt seine musikalische Ausbildung vermutlich von seinem Vater sowie von führenden Musikern des Mannheimer Orchesters, darunter Christian Cannabich. Bereits früh zeigte er außergewöhnliches Talent als Geiger und Komponist. Ab etwa 1770 verließ er Mannheim und begann ein rastloses Wanderleben als Virtuose und Komponist. Er gastierte in europäischen Musikzentren wie Paris, London, Den Haag, Wien und Berlin. In Paris trat er in den *Concerts spirituels* auf, war Hofkomponist des Herzogs von Noailles und schrieb zahlreiche Werke für den dortigen Geschmack – darunter viele seiner Solokonzerte. Besonders die Klarinette nahm in seinem Schaffen einen zentralen Platz ein, da Stamitz früh das expressive Potenzial des noch jungen Instruments erkannte.

Seine Musik vereint empfindsame Kantabilität mit klassischer Klarheit. In den Konzerten begegnet das Soloinstrument dem Orchester in einem ausdrucksstarken Dialog, oft voller Eleganz und technischer Raffinesse – eine bleibende Herausforderung für Interpreten, aber ein Vergnügen für entdeckungsfreudige Hörer. Obwohl Stamitz europaweit bekannt war, blieb ihm dauerhaftes Ansehen versagt. Er lebte zuletzt als Musiklehrer in Jena und starb hoch verschuldet. Seine Musik – besonders die Klarinettenkonzerte – zeugt von seiner schöpferischen Kraft, seiner Anpassungsfähigkeit an modische Gattungen wie das Streichquartett oder die *Sinfonia concertante*, und seinem Gespür für Klangfarben und orchestrale Wirkung. Er war nicht nur ein bedeutender Vertreter der Mannheimer Schule, sondern auch ein Vermittler zwischen dem empfindsamen Stil und der klassischen Formsprache.

Die Klarinettenkonzerte Nr. 7, 9, 10 und 11

Die Klarinettenkonzerte von Carl Stamitz, entstanden gegen Ende des 18. Jahrhunderts, zeugen eindrucksvoll von seiner stilistischen Vielfalt und seinem ideenreichen Umgang mit dem Soloinstrument. Charakteristisch sind eine ausgeprägte Kantabilität, rhythmische Raffinesse und eine Virtuosität, die stets idiomatisch auf die Klarinette abgestimmt ist. Durch reizvolle orchestrale Dialoge und differenzierte, motivische Feinarbeit entstanden eigenständige Werke, die den Tonumfang der Klarinette zwar meist auf das zentrale Register konzentrieren, dabei aber stets neue klangliche und technische Facetten ausloten.

Das **Konzert Nr. 7 in B-Dur** ist formal schlicht gestaltet und zeichnet sich durch kantable Linien-

führung sowie virtuosen Anspruch aus. Auffällig ist die zurückhaltende Nutzung des tiefen Klarinettenregisters. Der erste Satz demonstriert eine abwechslungsreiche Themenbehandlung mit charakteristischen Motiven und oktavierten Sprüngen. Die Romanze im Mittelsatz lebt von ihrer gesanglichen Melodieführung, die durch Seufzermotive geprägt ist. Das abschließende Rondo wiederum weist eine markante Dreiklangsmotivik, Repetitionen und Jagdcharakter auf.

Das **Konzert Nr. 9 in B-Dur** zeichnet sich durch stilistische Vielfalt aus: Der erste Satz bietet eine reizvolle thematische Bandbreite mit auffälligem Unisono-Motiv und rhythmischen Kontrasten. Die Soloklarinette agiert überwiegend im mittleren Register. Der langsame zweite Satz sticht durch seine lyrische Stimmung und ruhige Klangsprache hervor. Der Schlusssatz in Menuett-Form kombiniert Kantabilität mit schlichter Eleganz; sukzessive treten deutlich virtuose Elemente hervor – darunter Sechszehntelläufe und eine ausgeprägte motivische Entwicklung.

Das **Konzert Nr. 10 in B-Dur** überzeugt durch ambitionierte Virtuosität und einen weiten Ambitus. Im ersten Satz treffen gebrochene Dreiklänge auf rasante Läufe, Oktavsprünge und triolische Figuren. Synkopen und effektiv eingesetzte Generalpausen strukturieren den Verlauf hin zur Kadenz. Der Mittelsatz ist lyrisch gehalten, mit fein abgestuften motivischen Entwicklungen und variiertem Wiederkehr des Hauptthemas. Der Rondo-Finalsatz lebt von repetitiven Motiven des vierteiligen Ritorrells, wobei besonders im letzten Couplet technische Brillanz und thematische Vielfalt hervorsticht.

Das **Konzert Nr. 11 in Es-Dur** verbindet kantable Ausdruckskraft mit geschickt gestalteter Motivik. Der erste Satz beginnt mit kraftvollen Tutti-Passagen

und das Soloinstrument glänzt durch virtuose Passagen mit Sprüngen, Trillern, Echoeffekten und kadenzartigen Abschnitten. Im Mittelsatz entfaltet die Klarinette einen fein nuancierten Dialog mit dem Orchester, getragen von ruhiger, melodischer Ausarbeitung. Der Finalsatz mit $\frac{9}{8}$ -Rhythmik verzichtet auf eine abschließende Wiederholung des Ritorrells und entfaltet stattdessen eine effektvolle Entwicklung mit jagdartigen Signalmotiven.

– Lorenz Adamer

Paul Meyer zählt nicht nur zu den herausragenden Klarinettenisten weltweit und konzertiert regelmäßig mit den großen Orchestern in Europa und den USA, in Fernost und Australien, seit 1988 ist er parallel zu seiner solistischen Karriere auch international als Dirigent tätig.

Er ist Gründer des Orchestre de Chambre d'Alsace, war Assistent von John Crewe beim Northern Junior Philharmonic in England und wurde 2007 von Myung Whun Chung zum »Associate Chief Conductor« des Seoul Philharmonic Orchestra ernannt, dessen internationales Profil er vor allem mit französischem Repertoire und Werken von Roussel, Dukas und Saint-Saëns prägte. Paul Meyer ist Mitbegründer der dortigen Orchesterakademie für junge Nachwuchskünstlerinnen- und -künstler.

Von 2009 bis 2012 war Paul Meyer Chefdirigent des Tokyo Kosei Wind Orchestra und arbeitet seither mit namhaften Orchestern wie dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Orchestre Philharmonique de Nice, l'Orchestre National de Bordeaux, den Hamburger Sinfonikern, dem Royal Flemish Philharmonic, Tokyo Philharmonic Orchestra, Danish Symphony Orchestra oder auch dem China Philharmonic.

Sein bisheriges künstlerisches Schaffen ist auf mehr als 50 CD-Einspielungen bei führenden Labels dokumentiert, darunter DGG, Sony, RCA, EMI und Virgin; hierfür wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wie z.B. Fono-Forum, Diapason d'Or, Choc du Monde de la Musique, Gramophone und Grammy Awards.

Nennenswert sind für uns vor allem seine Einspielungen als Dirigent mit der Camerata Padova (Klavierkonzerte von Mozart und Haydn mit JM Luisada), mit dem Royal Philharmonique de Liège (Werke von Darius Milhaud) dem Brussels

Philharmonic (Werke von Corigliano & Carter), mit der Staatskapelle Weimar (Cellokonzert Elgar & Walton) sowie Hornkonzerte verschiedener Epochen mit dem Stuttgarter Kammerorchester und die hochechfolgreiche CD »Bolero de Meyer« mit dem Tokyo Kosei Orchestra. Preisgekrönt ist seine Reihe von Play & Conduct-Einspielungen mit dem Orchestre de Chambre de Lausanne.

In der Reihe der von Paul Meyer bisher dirigierten Kammerorchester seien hier nur folgende genannt: Orchestre de Chambre de Paris, Scottish Chamber Orchestra, English Chamber Orchestra, Stockholm Chamber Orchestra, Prague Philharmonia, Prager Kammerorchester, Sinfonia Varsovia, Stuttgarter Kammerorchester sowie das Münchner Kammerorchester.

2012 verlieh der französische Staat Paul Meyer für seine bisherigen musikalischen Verdienste die höchste kulturelle Auszeichnung des »Commandeur de l'Ordre des Arts et des Lettres«.

Im Herbst 2018 wurde Paul Meyer einstimmig in der Nachfolge von Johannes Schlaefli zum neuen Chefdirigenten des Kurpfälzischen Kammerorchesters gewählt, in dessen Händen nun seit der Spielzeit 2019/2020 die künstlerische Entwicklung des traditionsreichen Klangkörpers liegt.

Seit seiner Gründung im Jahr 1952 hat sich das **Kurpfälzische Kammerorchester** in besonderem Maße der Wiederentdeckung und Pflege der Mannheimer Schule verpflichtet und steht damit unmittelbar in der traditionsreichen Nachfolge der berühmten Mannheimer Hofkapelle zu Zeiten von Kurfürst Carl Theodor (1724–1799).

Der modernen Geisteshaltung Carl Theodors ist es zu verdanken, dass sich in den Jahren seiner Regentschaft Mannheim und die Kurpfalz auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kunst zu einer der innovativsten und fortschrittlichsten Regionen in Deutschland und Europa entwickelten. Besonders im Bereich der Musik gelang es ihm, neue Maßstäbe zu setzen, indem er die besten Komponisten und Instrumentalisten ihrer Zeit – darunter Johann Stamitz und dessen Söhne Anton und Carl, Franz Xaver Richter, Ignaz Holzbauer oder auch Christian Cannabich – an den Mannheimer Hof verpflichtete, die mit ihrem musikalischen Wirken den Weg zu einer neuen Orchesterkultur weisen sollten. In der Tat wäre die klassische Instrumentalmusik, wie wir sie heute kennen, ohne die Arbeit der Kurfürstlichen Hofkapelle und die Errungenschaften der Mannheimer Schule nicht vorstellbar. Mit der Übersiedelung 1778 Carl Theodors nach München endete die glanzvolle Ära kurpfälzischer Musikgeschichte und geriet im Laufe der Zeit zunehmend in Vergessenheit.

Erst mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester kehrte die Mannheimer Schule zurück an Rhein und Neckar und wieder in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit. Durch seine jahrzehntelange, unermüdliche Arbeit – seien es unzählige Konzertauftritte, Rundfunk – und Tonaufnahmen oder auch Werkeditionen – fanden viele bedeutende Werke der Mannheimer Komponisten wieder Einzug in die

weltweiten Konzertprogramme. Für Musikfreunde in der ganzen Welt ist die Mannheimer Schule daher untrennbar mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester verbunden, viel mehr noch: es gilt allgemein als das Orchester der Mannheimer Schule.

Bis heute leistet das Kurpfälzische Kammerorchester mit seinen 80 bis 100 Konzerten im Jahr somit einen unverzichtbaren Beitrag, das außerordentlich reiche musikhistorische Erbe der Region weit über die Landesgrenzen hinaus lebendig zu halten. Zahlreiche Auftritte in renommierten Konzertzentren wie dem Gasteig München, der Glocke Bremen, der Tonhalle Zürich, der Philharmonie Luxembourg oder dem Seouls Arts Center sowie regelmäßige Einladungen zu nationalen und internationalen Festivals belegen darüber hinaus die hohe künstlerische Qualität des Klangkörpers, seine Spielfreude wie auch seine enorme Bandbreite vom Barock bis zur Moderne, die es zum Garanten für erstklassige Musik mit den Programmschwerpunkten Frühklassik und Klassik werden lassen.

cpo



Paul Meyer & Kurpfälzisches Kammerorchester

Digital Booklet

The world according to Mannheim – Fertile ground for musical innovation

The Mannheim school was an influential musical movement of the 18th century that emerged under the reign of Prince Elector Carl Theodor at the Mannheim court. It was significantly influenced by the exceptionally disciplined and virtuoso court orchestra, which achieved international fame under the baton of Johann Stamitz and his successors. The Mannheim school is characterised by the so-called “Mannheim mannerisms”—including crescendos, sudden dynamic changes and orchestral effects—that had a decisive influence on the development of the Viennese Classical style. Contemporaries like the English writer Charles Burney praised the ensemble as an “army of generals”—an allusion to the large number of virtuosos and the number of composers in the ensemble. The music education system at the court was strictly organised. Musicians were fostered from an early age, often trained within musical families, and received excellent theoretical and practical instruction. Many members of the orchestra composed for their own instruments, especially solo concertos and chamber music works. On the whole, the Mannheim school combined musical excellence, educational innovation and generous support from the nobility to create a unique model of early classical musical development. It became a central driving force for stylistic and instrumental renewal in the 18th century and particularly played a pioneering role in establishing new solo instruments such as the clarinet.

The clarinet in the late 18th century – An instrument on the rise

The clarinet, as used by Carl Stamitz in his concertos, was still a relatively young instrument at the time, but enjoyed a period of rapid development. Its emergence began around a century earlier, when the simple, folk instrument *chalmereau*—a woodwind instrument with a simple reed—began to evolve into a new, more versatile instrument. The crucial step was probably made around 1700 by the Nuremberg instrument maker Johann Christoph Denner. He modified the *chalmereau* so that it could be overblown, thus enabling higher notes to be played. And so the clarinet was born—an instrument with an extended range and increased expressive power. Initially, the clarinet was mainly used in military bands or as an element of colour in orchestras. Its sound was considered powerful, sometimes even piercing. However, with the emergence of the sensitive style in the late 18th century, the lyrical qualities of the instrument were increasingly recognised. Music writers such as Christian Friedrich Daniel Schubart praised the sound of the clarinet as ‘feelings melted into love’. The low, warm *chalmereau* register was particularly admired—and is still considered a trademark sound of the instrument today. Technically, however, the clarinet remained a challenge for a long time. Around 1780, they were usually built with five or six keys. Each key had different requirements in terms of tuning and playing technique, which is why clarinets were built in different pitches and changed as needed. The mechanics were delicate, and intonation and purity of tone were still very much the responsibility of the player. It was not until the 19th century that improved key mechanisms—such as the Müller

system or the Böhm system—led to standardisation and the simplification of playing technique. Despite these difficulties, composers began to discover the soloistic potential of the clarinet in the second half of the 18th century. Carl Stamitz was among the first to give the new instrument a prominent role in his concertos. His works already demonstrated the entire range of clarinet playing at that time: from cantabile lines and virtuoso leaps to rapid runs that pushed the instrument to its limits.

Carl Stamitz – A cosmopolitan figure in music

Carl Philipp Stamitz (1745–1801), son of the famous Mannheim composer Johann Stamitz, probably received his musical education from his father and from leading musicians of the Mannheim orchestra, including Christian Cannabich. He already showed extraordinary talent as a violinist and composer from an early age. Starting around 1770, he left Mannheim and began a restless journey as a virtuoso and composer. He performed in European centres of music including, Paris, London, The Hague, Vienna and Berlin. In Paris, he performed in the *Concerts spirituels*, was court composer to the Duke of Noailles and wrote numerous works to suit local tastes, including many of his solo concertos. The clarinet in particular played a central role in his work, as Stamitz recognised early on the expressive potential of this still young instrument. His music combines the cantabile of the sensitive style with classical clarity. In his concertos, the solo instrument engages in an expressive dialogue with the orchestra, often full of elegance and technical sophistication—a lasting challenge for performers, but a delight for listeners eager to discover new things. Although Stamitz was known throughout Europe,

he failed to attain lasting renown. His final years were spent as a music teacher in Jena and he died deeply in debt. His music—especially the clarinet concertos—testifies to his creative powers, his ability to adjust to contemporary genres such as the string quartet or the *Sinfonia concertante*, and his feel for timbres and orchestral effects. Not only was he an important exponent of the Mannheim school, he was also a mediator between the sensitive style and the classical language of form.

Clarinet concertos Nos. 7, 9, 10 and 11

The clarinet concertos of Carl Stamitz, written towards the end of the 18th century, show an impressive legacy of stylistic diversity and the inspired treatment of the solo instrument. They are characterised by extended cantabile passages, rhythmic sophistication and a virtuosity that is always idiomatically tailored to the clarinet. Stamitz created independent works with charming orchestral dialogues and subtle, motivic finesse, whose range focuses on the middle register of the clarinet, but constantly explores new timbral and technical aspects of the instrument.

Concerto No. 7 in B flat major has a straightforward form and is noteworthy for its cantabile lines and virtuosic demands. The limited use of the low register of the clarinet is remarkable. The first movement demonstrates a versatile treatment of the themes with characteristic motifs and octave leaps. The *Romanze* in the middle movement features singing melodies with sighing motifs. The concluding *Rondo* has striking triad motifs, repetitions and a hunting character.

Concerto No. 9 in B flat major is characterised by stylistic diversity. The first movement offers an

appealing breadth of themes with a charming unison motif and rhythmic contrasts. The solo clarinet primarily plays in the middle register. The slow second movement is exceedingly beautiful with its lyrical mood and tranquil musical language. The final movement in minuet form combines cantabile with simple elegance; clear virtuosic elements gradually emerge, including sixteenth-note runs and distinctive motivic development.

Concerto No. 10 in B flat major displays convincing and ambitious virtuosity and a wide range. In the first movement, broken triads meet swift runs, octave leaps and triplet figures. Syncopations and effectively placed general pauses structure the course of events before the cadenza. The middle movement is quite lyrical with finely nuanced motivic developments and a varied return of the main theme. The *Rondo* finale thrives on repetitive motifs from the multi-part ritornello, with technical brilliance and thematic diversity particularly evident in the final couplet.

Concerto No. 11 in E flat major combines expressive, powerful cantabile lines with skilfully designed motifs. The first movement begins with powerful tutti passages, and the solo instrument features brilliant virtuoso passages with leaps, trills, echo effects and cadenza-like sections. In the middle movement, the clarinet engages in a finely nuanced dialogue with the orchestra, underscored by calm, melodic development. The final movement, with its $\frac{6}{8}$ rhythms, dispenses with a concluding repetition of the ritornello and instead unleashes effective development with hunting-like signal motifs.

– Lorenz Adamer

Paul Meyer is one of the world's outstanding clarinetists and a regular guest soloist with major orchestras in Europe and the USA, the Far East and Australia. Since 1988, he has also been active internationally as a conductor alongside his solo career.

He is the founder of the Orchestre de Chambre d'Alsace. He was also assistant to John Crewe at the Northern Junior Philharmonic in England and was appointed Associate Chief Conductor of the Seoul Philharmonic Orchestra by Myung Whun Chung in 2007. He shaped the orchestra's international profile with performances of French repertoire including works by Roussel, Dukas and Saint-Saëns. Paul Meyer is co-founder of the orchestra's academy for young artists there.

From 2009 to 2012, Paul Meyer was Principal Conductor of the Tokyo Kosei Wind Orchestra and has since collaborated with renowned orchestras such as the Orchestre Philharmonique de Radio France, the Orchestre Philharmonique de Nice, l'Orchestre National de Bordeaux, the Hamburg Symphony Orchestra, the Royal Flemish Philharmonic, the Tokyo Philharmonic Orchestra and the Danish Symphony Orchestra, as well as the China Philharmonic.

His artistic work has been documented on more than 50 CD recordings on leading labels including DGG, Sony, RCA, EMI and Virgin, some of which have received awards, including Fono-Forum, Diapason d'Or, Choc du Monde de la Musique, Gramophone and Grammy Awards.

Paul Meyer's most noteworthy recordings include those conducting the Camerata Padova (piano concertos by Mozart and Haydn with JM Luisada), the Royal Philharmonique de Liège (works by Darius Milhaud), the Brussels Philharmonic (works by Corigliano & Carter), the Staatskapelle Weimar (cello concertos by Elgar & Walton), horn concertos with

the Stuttgart Chamber Orchestra, the highly successful CD 'Bolero de Meyer' with the Tokyo Kosei Orchestra and not least his award-winning series of "Play & Conduct" recordings with the Orchestre de Chambre de Lausanne.

Paul Meyer has also conducted the following chamber orchestras: Orchestre de Chambre de Paris, Scottish Chamber Orchestra, English Chamber Orchestra, Stockholm Chamber Orchestra, Prague Philharmonia, Prague Chamber Orchestra, Sinfonia Varsovia, Stuttgart Chamber Orchestra and the Munich Chamber Orchestra.

In 2012, France awarded Paul Meyer its highest cultural honour, the 'Commandeur de l'Ordre des Arts et des Lettres' for his musical achievements. In autumn 2018, Paul Meyer was unanimously elected to succeed Johannes Schlaefli as the new chief conductor of the Kurpfälzisches Kammerorchester, and since the 2019-2020 season, he has been responsible for the artistic development of this venerable ensemble.

Since its founding in 1952, the **Kurpfälzisches Kammerorchester** has been particularly committed to rediscovering and cultivating the Mannheim School, thus continuing the tradition of the famous Mannheim Court Orchestra during the reign of Elector Carl Theodor (1724–1799).

It is thanks to Carl Theodor's progressive thinking that, during his reign, the Mannheim region and the Electoral Palatinate developed into one of the most innovative regions in Germany and Europe in the fields of science and art.

In the field of music in particular, he succeeded in establishing the Mannheim School, which was based on the principles of the Enlightenment and the idea of universal access to music. He was particularly successful in setting new standards in music by engaging the best composers and instrumentalists of the time—including Johann Stamitz and his sons Anton and Carl, Franz Xaver Richter, Ignaz Holzbauer and Christian Cannabich—to the Mannheim court, whose musical work was to pave the way for a new kind of orchestral culture. Indeed, classical instrumental music as we know it today would be inconceivable without the work of the Court Orchestra and the achievements of the Mannheim School.

With the move of Carl Theodor to Munich in 1778, the glorious era of Electoral Palatinate music history came to an end and, over time, fell increasingly into oblivion. It was not until the Kurpfälzisches Kammerorchester returned to its roots that the Mannheim School came back into the awareness of music lovers everywhere. Thanks to its decades of tireless work—including countless concert performances, radio broadcasts, CD recordings, and published editions, many important works by Mannheim composers found their way back into

concert programmes around the world. To audiences all over the world, the Mannheim School is therefore inextricably linked to the Kurpfälzisches Kammerorchester. Beyond that, it is generally regarded as the orchestra of the Mannheim School. To this day, the Kurpfälzisches Kammerorchester, with its 80 to 100 concerts a year, makes an indispensable contribution to keeping the region's extraordinarily rich musical heritage alive far beyond the borders of the city. Their enthusiasm for performing, their broad repertoire from the Baroque to the modern era with a focus on Classical and pre-Classical music, and numerous performances in renowned concert halls such as the Gasteig in Munich, the Glockenspiel in Bremen, the Tonhalle in Zurich, the Philharmonie in Luxembourg and the Seoul Arts Centre, and regular invitations to national and international festivals, are further proof of the ensemble's high artistic quality.



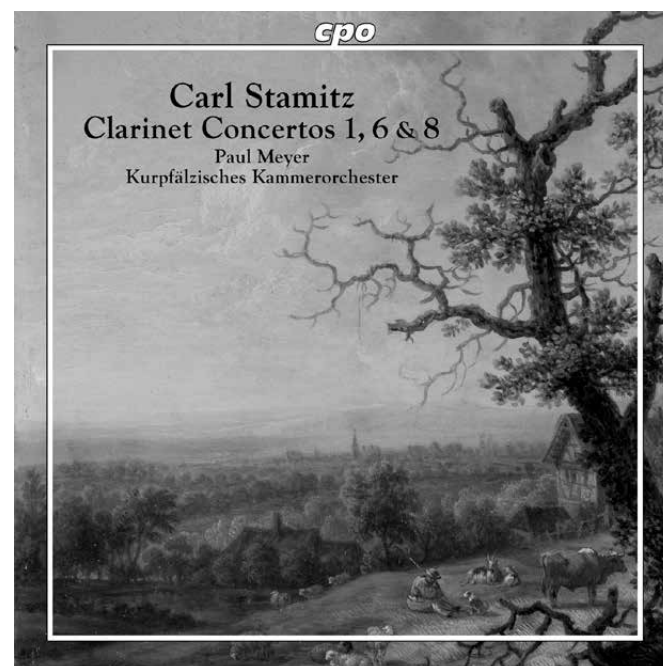
Already available

cpo 555 344-2



Already available

cpo 555 053-2



Already available

cpo 555 415-2

cpo 555 722-2

Recording: Epiphanias Church, Mannheim-Feudenheim, Germany, 16-19 July 2024

Recording Producer & Balance Engineer: Holger Urbach

Editing, Mastering, Mixing: Holger Urbach Musikproduktion, Ratingen, www.humusic.de

Executive Producer: Burkhard Schmilgun

Photography: Edith Held Vandoren (pp. 2, 16), Thommy Mardo (p. 9)

Cover: Christian Georg Schütz d.Ä., "Landschaft mit Brücke," 1787; Frankfurt, Städel Museum

© Photo: akg-images, 2025

English Translation: Daniel Costello

Design: Lothar Bruweleit

cpo, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany

© 2025 – Made in Germany

cpo

Digital Booklet



Paul Meyer

cpo 555 722-2